

Krematorium: Der Widerstand formiert sich

Während die Stadtverwaltung noch prüft, ob die Bestattungsanlage gebaut werden darf, geht eine Bürgerinitiative in Stellung.

Leuth. Ein Krematorium in der Seenstadt? Nicht, wenn es sich verhindern lässt sagen zumindest diejenigen, die per Bürgerinitiative gegen die Pläne mobil machen. Vor vier Wochen kam im Nettetaler Hauptund Finanzausschuss die Frage auf, ob im kleinsten Stadtteil wohl das erste privat betriebene Krematorium Nordrhein-Westfalens entstehen wird. Der Lobbericher Bestatter Robert Hellmann möchte drei Millionen Euro in den Bau einer Bestattungsanlage investieren.


Derzeit prüft die Stadt, ob ein solches Projekt auf dem Acker an der Ecke Dellerweg/Rennbahn überhaupt zulässig ist. Nun trafen sich rund 50 Anwohner und Vertreter der dort ansässigen Firmen, um das Für und Wider abzuwägen. "Wir werden eine Bürgerinitiative gegen den Krematorium-Bau gründen", so der Sprecher und potenzielle Vorsitzende Michael Zahn. Der 42-jährige Familienvater lebt etwa 150 Meter Luftlinie vom geplanten Standort entfernt und zählt damit zu den unmittelbar Betroffenen.

Im Vorfeld wurden bereits über 400 Unterschriften gegen das Projekt gesammelt. Zahn: "In erster Linie sehen wir darin einen Interessenkonflikt. Nettetal soll laut Flächennutzungsplan Erholungsgebiet werden. Da passt ein Krematorium nicht ins Bild." Ein weiteres Argument gegen den Bau sei die Frage der Wirtschaftlichkeit. Da derartige Anlagen bereits in Krefeld, Duisburg und Venlo betrieben werden, bezweifeln die Gegner, dass genügend "Kundschaft" kommt.

Zahn: "Das Einzugsgebiet ist zu klein für 4000 Bestattungen im Jahr." Wenn hingegen doch genügend zusammen kämen, wäre das erhöhte Verkehrsaufkommen belastend, schließlich könne man "pro Todesfall mit etwa zehn Trauergästen rechnen". Gerade Unternehmen hätten arg mit dem Imageproblem zu kämpfen. "Das kann man Kunden nicht zumuten. Einige Firmen haben schon angedeutet, dass sie das Gewerbegebiet dann verlassen müssten", gibt Zahn zu bedenken.

Und auch die Umweltverträglichkeit müsse berücksichtigt werden. Zahn: "Beim Verbrennen entstehen Schadstoffe. Und der Wind weht meist in Richtung Golfplatz Haus Bey..."

23.12.04
Von Verena Schade
► Grefrath / Nettetal

jetzt drucken 
© Westdeutsche Zeitung

www.wz-newsline.de